

”

Die derzeitige finanzielle Situation ist stabiler als befürchtet. Der Juni ist besser gelaufen als gedacht, aber wir bleiben vorsichtig.

**Alexander Wrabetz**  
ORF-Generaldirektor

“

vorübergehend, aber wie Wrabetz ankündigte, wird die Doppelprogrammierung wohl dauerhaft bleiben.

Generell soll die „ZiB“ auch künftig „nachhaltig über 17 Minuten bleiben“, also länger werden.

Und was soll programmlich abseits der „ZiB“ passieren? Hier wünscht sich Wrabetz bei etwaigen Sendungen einen „augenzwinkernden“ Zugang, wie ihn etwa Hanno Settele bei diversen Formaten vorgelebt hätte. Generell sollen aber Dinge, „die gut funktionieren, gestärkt werden“.

**Gewisse Dinge „nachscharfen“** Nachscharfungen soll es bei der Peter Klien-Sendung „Gute Nacht Österreich“ geben und die „Seitenblicke“ sollen so schnell es geht wieder auf Sendung gehen.

Nachhaltige Auswirkungen hatte Corona auch absagebedingt auf die Sportberichterstattung des ORF; hier seien aber wenigstens die Sport-Großeignisse nicht abgesagt, sondern auf 2021 verschoben worden.

„Im Sommer wird uns nicht fad werden“, fasst Wrabetz einige der Vorhaben schmunzelnd zusammen.



© ORF/Thomas Ramstorfer

Erfreulich sieht Wrabetz naturgemäß den Erwerb der Euroleague-Rechte, wobei künftig von der Linie, der ORF müsse nach Möglichkeit alle Sportrechte haben, abgegangen werden. Dies sei natürlich der finanzielle Situation des ORF geschuldet, aber habe auch etwas mit einem „gedeihlichen Zusammenkommen mit den Privaten“ zu tun, so Wrabetz.

Ebenfalls starke Ausfälle gab es in den letzten Wochen bei den Filmproduktionen; hier werde man aber das Versprechen, heuer 100 Mio. Euro Auftragsvolumen in die Filmwirtschaft zu investieren, halten. Zusätzliche Kosten (hier spricht Wrabetz von drei bis fünf Mio. Euro) werde es durch die gesteigerten Sicherheitsmaßnahmen bei den Drehs geben.

Generell bezeichnet Wrabetz die aktuelle finanzielle Situation des ORF als „stabiler als befürchtet“. Was der Herbst bringe, wisse natürlich niemand. „Der Juni ist besser gelaufen als gedacht, aber wir bleiben vorsichtig“, so der ORF-Chef.

Ein Verlust wird dem ORF aber nicht erspart bleiben; dabei geht Wrabetz von einem Minus von 75 Mio. aus, das sich durch Dinge wie die Mindereinnahmen etwa bei Werbung, die sinkenden GIS-Erlöse, gestiegene Sicherheitskosten und Mehrkosten für die Filmwirtschaft erklärt. Operativ werde man bei einem Verlust von rund 30 Mio. Euro zu liegen kommen. „Wenn alles halbwegs normal geht“,

fasse man ein EGT von minus 13 Mio. Euro ins Auge, so Wrabetz.

**Ziel: 2021 ca. 75 Mio. einsparen** Durch die gute wirtschaftliche Lage im Jahr 2019 werde man sich die Verluste heuer leisten können, aber: „2021 müssen wir, außer alles bricht zusammen, wieder in die schwarzen Zahlen kommen und das ist eine große Herausforderung, denn die genannten 75 Mio. Euro müssen wir dann einsparen“, so Wrabetz.

Und dies gehe nur über eine Verminderung der Sach-, aber eben auch der Personalkosten, womit Wrabetz über die bisher schon geplante Personalreduktion um 300 Mitarbeiter bis Ende 2021 einen zusätzlichen Mitarbeiterabbau nicht ausschließen könne.

Ein weiteres, auch die gesamte Branche betreffendes, Thema ist der sogenannte ORF-Player, der am Ende vermutlich doch kein Player für alle sein werde.

Wrabetz dazu: „Ich glaube, man ist von der Idee abgekommen, dass da alle einen gemeinsamen Player machen sollen. Im Prinzip soll es ein ORF-Player sein, der Andockmöglichkeiten bietet.“ Wie genau, das werde in den nächsten Monaten geklärt.

**Der Player: wichtiges Thema** „Ich sehe die Möglichkeit zum Beispiel bei einem gemeinsamen LogIn, wo dann bestimmte Inhalte gemeinsam geschaltet werden können“, so Wrabetz.

### Im Zeitplan

Die Baustelle am Königligberg wurde durch Corona nur kurz aufgehalten.

Neben dem Player war auch eine gemeinsame Vermarktungsplattform des Inventars von ORF und den Privaten in den letzten Monaten immer wieder ein Thema. Hier meint Wrabetz: „Ganz aufgegeben habe ich die Idee des Marketplace nicht. Vielleicht wäre es doch gescheiter, wenn der ORF hier teilnehmen kann, auch um mit seiner Schubkraft der Sache mehr Bedeutung zu verleihen.“

Apropos Inventar: Der Idee, das ORF-Archiv auch für die Privaten zu öffnen, kann Wrabetz auch künftig vermutlich nichts abgewinnen. Er könne sich zwar „viel vorstellen“, aber die ORF-Inhalte zur kommerziellen Nutzung an Private abzugeben, gehöre nicht dazu. „Insbesondere, wenn es sich um Inhalte handelt, die der ORF dringend für die eigenen Ausstrahlungen braucht.“

### Witzige Frauen gesucht

Abseits der Corona-bedingten Umstände hat sich in den letzten Tagen für den ORF eine neue Front aufgetan, an der er sich

”

Ganz aufgegeben habe ich die Idee des Marketplace nicht. Vielleicht wäre es doch gescheiter, wenn der ORF hier teilnehmen kann, auch, um mit seiner Schubkraft der Sache mehr Bedeutung zu verleihen.

... zu einer österreichischen Vermarktungsplattform

“